

32 Diese Ziele zu erreichen wird nicht einfach. Besonders der demografische Umbruch,
33 sehr unterschiedlich verlaufende Entwicklungsdynamiken in den verschiedenen
34 Landesteilen und die schwieriger werdenden Rahmenbedingungen der öffentlichen
35 Haushalte stellen uns vor enorme Aufgaben. Hinzu kommt: Brandenburg ist - zum
36 Glück - keine einsame Insel ohne Anbindung an die Welt. Beispielsweise auf den
37 Gebieten der Finanzmärkte, der Energiesicherheit, des Klimawandels betreffen uns
38 äußere Entwicklungen ganz direkt: Beeinflussen können wir sie kaum, aber ihre
39 Auswirkungen müssen wir hier bei uns in Brandenburg bewältigen. Wir sind gut
40 beraten, dies so klug und umsichtig wie irgend möglich zu tun.

41

42 Die unter dem Leitmotiv „Brandenburg 2030“ eingeleitete Debatte wollen wir Bran-
43 denburger Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mit allen führen, denen an der
44 Zukunft unseres Landes gelegen ist. Auf viele Fragen müssen wir wirklichkeitstaugli-
45 che, praktische Antworten finden:

46

- 47 ● Wie beflügeln wir wirtschaftliches Wachstum, Nachhaltigkeit und die Beteiligung
48 möglichst vieler Menschen an dieser Entwicklung?
- 49 ● Wie können noch mehr Menschen in allen Regionen unseres Landes in gute
50 Arbeit zu fairen Löhnen gebracht werden?
- 51 ● Wie können wir den solidarischen Zusammenhalt zwischen den Regionen
52 Brandenburgs organisieren?
- 53 ● Wie lassen sich Schrumpfp Prozesse so organisieren, dass nicht schwere
54 gesellschaftliche Verwerfungen entstehen?
- 55 ● Streben wir die Fusion mit anderen Bundesländern an, um im bundesdeutschen,
56 im europäischen Wettbewerb zu bestehen?
- 57 ● Können wir Braunkohlestrom tatsächlich durch regenerative Energien ersetzen?
- 58 ● Wie organisieren wir unser Schulsystem, wenn sich die Zahl der Geburten bis
59 2030 fast halbiert?

60 Diesen und vielen weiteren Fragen stellen wir uns. Aus der SPD im ganzen Land kamen
61 Ideen und Thesen. Fachleute aus der Wissenschaft sowie lebenserfahrene und
62 zukunfts-gewandten Freundinnen und Freunde Brandenburgs haben Anregungen
63 beigesteuert. In diesem ersten „Diskussionsentwurf“ haben wir sie
64 zusammengetragen und vorläufig geordnet. Das Papier ist die Grundlage für den
65 weiteren Dialog hin zu unserem „Leitbild Brandenburg 2030“, den wir im kommenden
66 Jahr in der Partei und mit allen Interessierten weiter führen wollen.

67

68 Kein Zweifel: Noch nicht auf jede Frage gibt es heute bereits eine schlüssige Antwort,
69 noch nicht jede bevorstehende Herausforderung ist erkannt, und noch nicht jeder
70 Zielkonflikt zwischen gleichermaßen wünschenswerten Ergebnissen begriffen und
71 benannt. Aber Probleme klar herauszuarbeiten ist der Beginn ihrer Lösung. Darum
72 wollen wir, dass unser Land mit sich selbst im Gespräch ist, über ein Land, das mit
73 Berlin zu den europäischen Zentren gehört. Nur im Austausch der Argumente
74 entstehen die Ideen, die wir brauchen werden, um die Zukunft zu gewinnen.

75

76 Es wird auch Widerstände im Land geben. Aber einer Diskussion über die Zukunft des
77 Landes kann sich niemand, dem Brandenburg am Herzen liegt, verweigern.

78 Widerstände wird es aber auch außerhalb Brandenburgs geben, denn einige
79 Stellschrauben können wir benennen und ihre Drehrichtung beeinflussen, aber nicht
80 darüber entscheiden, zum Beispiel:

81

- 82 • Allgemeiner Mindestlohn,
- 83 • Weniger (Bildungs-)Föderalismus – mehr Gemeinsinn,
- 84 • Steuerpolitik, die es auch für Ehepartner lohnend macht, zu arbeiten,
- 85 • Solidarische medizinische Versorgung und zukunfts-sichere Pflege.

86

87 Dieses Papier versammelt erste Anregungen für die weitere Diskussion - innerhalb der
88 Brandenburger SPD und auch über sie hinaus. Es ist die Basis für den weiteren Dialog
89 und ergänzende Ideen. Auf dem Landesparteitag im November 2011 wollen wir dieses
90 Papier in einer „1. Lesung“ (2030.1) beraten und anschließend wieder zur weiteren
91 Diskussion und Qualifizierung an die Basis zurückgeben. Im Spätsommer 2012 soll

92 unser Konzept Brandenburg 2030 dann auf einem Landesparteitag abschließend
93 beraten werden – als Leitplanke für den künftigen „Brandenburger Weg“.

94

95 Alle sind eingeladen, mit zupackendem Optimismus mitzumachen, denn bereits die
96 Teilhabe am Prozess ist ein wichtiger Schritt auf dem gemeinsamen Weg. Wir freuen
97 uns darauf. Nur wer die Zukunft gestaltet, wird sie gewinnen.

98

99 Matthias Platzeck

Mike Schubert

100 Landesvorsitzender

Zukunftskommission 2030

101

102

103 1. Brandenburg 2030 – Einleitung

104 Auf der Grundlage der Prinzipien „Stärken stärken“ und „Erneuerung aus eigener
105 Kraft“ ist Brandenburg in den vergangenen Jahren eine dynamische
106 Aufwärtsbewegung gelungen. Diese Entwicklung ist allerdings aufgrund stark
107 voneinander abweichender Rahmenbedingungen in den berlinnahen und berlinfernen
108 Regionen sehr unterschiedlich verlaufen.

109

110 Auch in Zukunft wird Brandenburg in struktureller Hinsicht ein heterogenes Land
111 bleiben - mit Auswirkungen auf alle Felder der politischen Gestaltung, ob Soziales oder
112 Wirtschaft, Bildung oder Infra- und Verwaltungsstruktur. Eine wirklichkeitstaugliche
113 Zukunftspolitik für Brandenburg muss daher auf der Grundlage nüchterner Analyse der
114 strukturellen Vielfalt unseres Landes Ideen und Konzepte entwickeln, die geeignet
115 sind, als integrierende Klammer für das gesamte Land zu wirken.

116 Bei aller Heterogenität der Entwicklungsgeschwindigkeiten und -richtungen zugleich
117 eine Politik für das gesamte Land Brandenburg zu betreiben und die
118 Zusammengehörigkeit und Identifikation mit der Region zu stärken - das ist die
119 anspruchsvolle Aufgabe, der wir Brandenburger Sozialdemokraten uns in den
120 kommenden Jahrzehnten mehr denn je zu stellen haben werden.

121

122 Dynamische Entwicklungen zu fördern und zu nutzen, um zugleich solidarischen
123 Ausgleich zu ermöglichen, darin besteht die Herausforderung jeder Zukunftspolitik für

124 das gesamte Brandenburg. Diese Zentralperspektive liegt unseren „Thesen 2030“
125 zugrunde.

126

127 1.1. Gesellschaft, Soziales und Demografie

128 Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist unabdingbare Voraussetzung für die
129 Zukunftsfähigkeit Brandenburgs. Unter den Bedingungen des demografischen und
130 ökonomischen Wandels bedarf es starker Anstrengungen, diesen Zusammenhalt
131 weiterhin zu gewährleisten und auszubauen. Jede und jeder Einzelne muss mehr
132 Verantwortung für die Allgemeinheit übernehmen. Unsere Gesellschaft braucht eine
133 überwölbende Kultur des Miteinanders. Die Kirchen spielen dabei heute und künftig
134 eine wichtige Rolle.

135

136 Seit 1990 ist es - auch gegen (rechts-)extremistische Einstellungen - gelungen, in
137 Brandenburg eine starke Bürgergesellschaft zu entwickeln sowie ein stabiles soziales
138 System aufzubauen. Daran haben auch die Wohlfahrtsverbände wesentlichen Anteil.
139 Dieser Prozess ging einher mit erheblichen gesellschaftlichen Veränderungen und
140 individuell teilweise dramatischen Brüchen. Die Leistungen der Brandenburgerinnen
141 und Brandenburger in diesem Umbruch verdienen große Anerkennung. Zum Aufbau
142 haben auch viele beigetragen, die in Brandenburg ihre neue Heimat gefunden und das
143 Land durch ihr Engagement mit geprägt haben.

144

145 Viele halfen und helfen mit im Ehrenamt: Etwa ein Drittel der Brandenburgerinnen
146 und Brandenburger engagieren sich ehrenamtlich – darunter immer mehr junge
147 Menschen. Es gibt in allen Regionen und in allen gesellschaftlichen Bereichen - egal ob
148 Sport, Kultur, Natur, Bildung, Soziales, Kirchen, Brand- und Katastrophenschutz oder
149 Traditionspflege - Vereine oder Gruppen, die sich für das Gemeinwesen einsetzen.

150

151 Diese innere Verbundenheit der Gesellschaft ist – auch ganz besonders in Anbetracht
152 der Geschichte vor 1990 und individueller Lebensläufe - eine wichtige Voraussetzung
153 dafür, die Herausforderungen der demografischen und regionalstrukturellen
154 Umbrüche zu bestehen: Zum einen ist die Brandenburger Bevölkerung seit 1990 von
155 knapp 2,6 auf etwa 2,5 Millionen zurückgegangen und wird bis 2030 noch um etwa
156 zwölf Prozent sinken – deutlich mehr als in den vergangenen 20 Jahren.

157

158 Zum anderen aber - und einschneidender noch - ändert sich die
159 Alterszusammensetzung der Bevölkerung drastisch: Die Jungen werden immer
160 weniger und die Älteren immer älter. Dass Menschen - in historischer Perspektive - bei
161 immer besserer Gesundheit ein immer höheres Lebensalter erreichen können, ist eine
162 großartige Entwicklung. Heute geborene Kinder haben eine beträchtliche Chance, das
163 100. Lebensjahr zu erreichen. Zugleich jedoch wird die absolute Zahl der Geburten in
164 Brandenburg von heute noch 18.000 auf voraussichtlich 10.000 im Jahr 2030 sinken.
165 Das ist das „demografisches Echo“ auf die geburtenschwachen Jahrgänge nach 1990.

166

167 Die Auswirkungen auf die Alterszusammensetzung unserer Gesellschaft sind
168 beträchtlich. Während noch im Jahr 1990 auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter
169 nur 20 im Rentenalter kamen, standen 2009 100 Erwerbstätigen bereits 34 Rentner
170 gegenüber, und im Jahr 2030 werden es - so die Schätzungen - 78 sein.

171

172 Die Zu- und Wegzüge nach und aus Brandenburg halten sich zwar bezogen auf
173 Brandenburg insgesamt die Waage, aber hinter diesem Saldo verbergen sich extrem
174 divergierende regionale Trends. Noch immer verliert Brandenburg vor allem junge, gut
175 ausgebildete Frauen.

176

177 In den Orten um Berlin wird die Bevölkerung noch weiter anwachsen, aber in den
178 berlinfernen Räumen teilweise drastisch abnehmen und zugleich stark altern.
179 Frankfurt/Oder beispielsweise wird 2030 voraussichtlich deutlich weniger
180 Einwohnerinnen und Einwohner haben wie 1990 (von 88.000 auf 48.000), das an
181 Berlin angrenzende Falkensee wird sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt haben
182 – von 23.000 auf 48.000.

183

184 Die Regionen des Landes werden sich weiter unterschiedlich entwickeln: Es besteht die
185 Gefahr, dass manche Menschen den Anschluss verlieren und sich Ungleichheiten bei
186 Bildung, Arbeit, Einkommen und Gesundheit gegenseitig bedingen und verfestigen.
187 Dem muss entgegengewirkt werden.

188

189 Es müssen - insbesondere in den ländlich strukturierten Regionen - professionelle und
190 zivilgesellschaftliche Strukturen noch stärker kooperieren, um die Versorgung
191 gewährleisten zu können. Die besonderen Verhältnisse des ländlichen Raumes
192 verlangen einen Mix zentraler Angebote und kleinteiliger Strukturen. Ihr Kennzeichen

193 ist die Verknüpfung von Selbsthilfe mit formeller und informeller Unterstützung.
194 Zugleich bedarf es aber auch Entwicklungskonzepte für den berlinnahen Raum.

195

196 1.II. Land, Kommunen und Finanzen

197 Solide Finanzen und eine leistungsfähige Verwaltung sind Grundbedingung für einen
198 funktionierenden Staat, für starke Kommunen, für öffentliche Daseinsvorsorge, für
199 öffentliche Sicherheit, für gute Infrastruktur und gute Bildung. Politik und Verwaltung
200 müssen deshalb laufend proaktiv und vorausschauend agieren, um auf zu erwartende
201 Entwicklungen - demografischer Wandel, veränderte finanzielle Situationen oder
202 technische Neuerungen - vorbereitet zu sein. Reagieren allein wäre zu spät.

203

204 So haben sich auch Brandenburgs Strukturen seit 1990 immer wieder erneuert: Aus 44
205 Landkreisen und kreisfreien Städten wurden 18, viele kleine märkische Dörfer schlossen
206 sich zu größeren Gemeinden zusammen, Verwaltungsstrukturen von Bildung über
207 Forst bis Polizei wurden und werden erneuert. All dies oft gegen erheblichen
208 Widerstand, aber im Interesse der Funktionsfähigkeit und Entwicklung des Landes
209 notwendig und richtig.

210

211 Die Veränderungen machten es notwendig und möglich, das Personal in der
212 Landesverwaltung (von 70.000 auf unter 50.000) sowie in den Städten, Ämtern,
213 Gemeinden und Kreisen erheblich zu verringern. Der Landeshaushalt blieb dennoch bei
214 jährlich etwa zehn Milliarden Euro relativ konstant, zugleich summierten sich die
215 Schulden allein des Landes bis Ende 2010 auf mehr als 18 Milliarden Euro. Sie kosten
216 jährlich etwa 700 Millionen Euro Zinsen – Geld, das damit für Bildung, Kultur oder
217 Infrastruktur fehlt.

218

219 Die Einnahmen des Landes und der Kommunen u. a. aus EU-Förderung und
220 auslaufendem Solidarpakt und rückläufigem Länderfinanzausgleich werden allein bis
221 zum Jahr 2019 um etwa zwei Milliarden Euro sinken. Inwiefern dieser Verlust
222 ausgeglichen werden kann, ist die große Unbekannte. Sicher ist jedoch, dass künftig
223 deutlich weniger Geld zur Verfügung stehen wird.

224

225 In zehn der heute 18 Kreise und kreisfreien Städte werden im Jahr 2030 voraussichtlich
226 weniger als 150.000 Menschen leben. Sinkende Einwohnerzahlen, geringere

227 Zuweisungen, veränderte Ansprüche von Wirtschaft und Bürgern sind enorme
228 Herausforderungen für die Brandenburger Kommunen. Hinzu kommt ein steigender
229 Anteil für Personalausgaben aufgrund steigender Löhne. Aufgrund dieser absehbaren
230 Entwicklungen muss die Politik vorausschauend agieren.

231

232 Die Leistungsfähigkeit des öffentlichen Sektors muss verbessert werden. Deshalb
233 müssen die Aufgabenverteilung der öffentlichen Verwaltung, die interne Organisation
234 von Behörden, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie der Umfang der
235 öffentlichen Verwaltung verändert werden. Bis zum Jahr 2030 muss und wird sie in
236 Brandenburg deutlich anders aussehen als heute.

237

238 1.III. Wirtschaft, Arbeit, Infrastruktur, ländlicher Raum, Regionen

239 Wirtschaftliche Betätigung mit ihrer Wertschöpfung ist Grundbedingung für staatliche
240 Leistungen; Arbeit ist zugleich nicht nur Gelderwerb, sondern bedeutet auch
241 Lebenserfüllung. Beides sind wesentliche Voraussetzungen für eine gute
242 gesellschaftliche Entwicklung. Notwendig sind Rahmenbedingungen, die „Gute Arbeit“
243 ermöglichen.

244

245 Brandenburgs Wirtschaft hat in den vergangenen 20 Jahren ein eigenes Profil
246 entwickelt. Das Land erhielt in jüngster Vergangenheit - auch als Ergebnis der
247 Neustrukturierung der Wirtschaftspolitik („Stärken stärken“) - Auszeichnungen als
248 „dynamischste Wirtschaftsregion“, als „europäische Unternehmerregion“ und als
249 Spitzenreiter bei regenerativen Energien („Leitstern“). Von der sich weiter vertiefenden
250 Kooperation mit Berlin gehen zusätzliche Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung
251 Brandenburgs aus.

252

253 Damit ist Brandenburg gut aufgestellt für die Ökonomie der Zukunft: In den nächsten
254 20 Jahren werden sich die Wirtschaftskreisläufe noch stärker globalisieren mit
255 Wachstumschancen vor allem für wissensbasierte Produkte und Dienstleistungen, die
256 nicht zuletzt die Bedarfe einer älter werdenden Gesellschaft in den Blick nehmen.
257 Dabei können in Brandenburg der Energiesektor, Automobil- und Raumfahrtindustrie,
258 Logistik, Biotechnologie, Gesundheitswirtschaft, Medien sowie die Tourismusindustrie
259 eine starke Rolle spielen.

260

261 Die Verkehrsinfrastruktur (Bahn und Straße) ist für diese Wirtschaftsprozesse gut
262 ausgebaut, die Breitband-Versorgung teilweise noch nicht. Gleichzeitig müssen in
263 Brandenburg strukturelle Schwächen überwunden werden: Denn es gibt nur wenige
264 große Unternehmen, einen niedrigen Industriebestand und eine relativ schwache
265 Exportquote. Das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner lag im Jahr 2010 mit 22.258
266 Euro weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (30.566).

267

268 Die Förderung der vergangenen Jahre nach Branchenkompetenzen und Regionen hat
269 sich gut bewährt. Aber die bisher starke Förderung von Unternehmen muss aufgrund
270 des künftig geringeren Gesamthaushalts sukzessive verringert und die Förderpolitik
271 neu strukturiert werden.

272

273 Brandenburg soll auch im Jahr 2030 ein modernes Industrieland sein, auch um das
274 heutige Wohlstandsniveau halten zu können. Das wird nur gelingen, wenn die
275 Exportquote deutlich ansteigt. Voraussetzung dafür ist die Unterstützung bestehender
276 industrieller Strukturen, aber auch die Förderung neuer industrieller Produktion etwa
277 im Bereich erneuerbarer Energien, der Bio- und der Verkehrstechnologie. Damit
278 Brandenburg Industrieland bleibt, ist auch in Zukunft ein vernünftiger Energiemix
279 unabdingbar, der Versorgungssicherheit, Preisstabilität und wachsende ökologische
280 Verträglichkeit gewährleistet. Dies setzt voraus, dass, im Land eine Akzeptanz für
281 Energieanlagen gibt, da ohne Anlagen für Erzeugung, Transport und Speicherung kein
282 sinnvoller Energiemix zu gewährleisten ist.

283

284 Brandenburg wird auch künftig die Verantwortung auf sich nehmen müssen, zur
285 sicheren Energieversorgung unserer Bundeshauptstadt Berlin beizutragen. Wir werden
286 deshalb den Ausbau regenerativer Energien weiter vorantreiben und dafür arbeiten,
287 dass Brandenburg in deutschem wie in europäischem Maßstab seine Vorreiterrolle auf
288 diesem Gebiet beibehält. Gegenwärtig ist noch nicht absehbar, wann die
289 regenerativen Energien die notwendige Grundlast absichern können. Solange das nicht
290 gewährleistet ist, erbringt die Lausitzer Braunkohle einen notwendigen Beitrag im
291 Brandenburger Energiemix.

292

293 Parallel zur Wirtschaft hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt drastisch
294 verbessert. Seit 2005 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtigen
295 Arbeitsverhältnisse auf heute 764.000 deutlich an. Zugleich sank seitdem die

296 Arbeitslosenquote auf etwa elf Prozent erheblich. Bisher ist es jedoch noch nicht
297 gelungen, die Sockelarbeitslosigkeit (Langzeitarbeitslose) nachhaltig abzusenken oder
298 ausreichend Menschen mit Behinderung in Arbeit zu bringen. Zudem bestehen große
299 Unterschiede zwischen den starken Regionen im Berliner Umland und den äußeren
300 Kreisen mit teilweise nach wie vor hoher Arbeitslosigkeit.

301

302 Das Lohnniveau liegt noch immer bei nur knapp 80 Prozent Westdeutschlands. 69.000
303 Menschen erhalten – obwohl sie arbeiten – „aufstockende“ Leistungen vom Staat. Die
304 Zahl der Brandenburgerinnen und Brandenburger im erwerbsfähigen Alter wird bis
305 zum Jahr 2030 von derzeit rund 1,7 auf 1,2 Millionen sinken. Aufgrund von
306 Abwanderung und demografischem Wandel besteht zumindest in einigen Regionen
307 die Gefahr eines erheblichen Fachkräftemangels, der zur existentiellen Gefahr für
308 Unternehmen werden kann.

309

310 Der Brandenburger Arbeitsmarkt ist damit einer dreifachen Polarisierung ausgesetzt:
311 Zum einen zwischen dem berlinnahen und -fernen Gebieten, zum anderen zwischen
312 weiterhin verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit und deutlicher werdendem
313 Fachkräftemangel und drittens zwischen dem normalen und dem prekären
314 Beschäftigungssektor. Diese Situation positiv zu verändern stellt die Arbeitspolitik,
315 deren Ziel „Gute Arbeit“ ist, in Zeiten sinkender öffentlicher Mittel vor große
316 Herausforderungen.

317

318 Zugleich ist die geringe Bindung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in ihren
319 jeweiligen Interessengruppen zu beiderlei Nachteil; die Sozialpartnerschaft muss
320 deshalb gestärkt werden.

321

322 Die Umweltsituation ist auf hohem Niveau stabil, Umweltbelastungen durch
323 Stoffeinträge haben sich seit 1990 radikal verringert. Die Entsorgung von Abfällen und
324 Abwasser erfolgt auf technisch hohem Niveau. Zugleich ist es gelungen – ein
325 Brandenburger Markenzeichen – große Schutzräume für Flora und Fauna zu schaffen
326 und die Naturräume für den Tourismus attraktiv zu machen. Die Landwirtschaft ist im
327 ländlichen Raum weiterhin maßgeblicher Arbeitgeber; der Produktivitätsfortschritt hat
328 jedoch zu einem erheblichen Arbeitsplatzabbau geführt. Die Ökolandwirtschaft ist
329 zugleich zu einem auch arbeitsplatzintensiven Faktor geworden.

330

331 1.IV. Bildung

332 Bei der Bildung kommt es auf den Anfang an. Bildung ist ein Emanzipationsprozess
333 und ein Angebot für sozialen Aufstieg. Sie ist Kern einer vorsorgenden
334 Gesellschaftspolitik, die Spaltung und Ausgrenzung verhindern will.

335

336 Seit 1990 ist es gelungen, in Brandenburg ein flächendeckend gutes und vielfältiges
337 Schulsystem aufzubauen. Dafür waren zahlreiche Reformen notwendig, die aber nur
338 langfristig wirken. Weitere Arbeit, insbesondere zur Stärkung der Selbständigkeit der
339 einzelnen Schulen und zum Abbau von Bürokratie, ist notwendig. Das pädagogische
340 Personal wird systematisch verjüngt. Bewährt haben sich das zweigliedrige
341 Schulsystem, das Festhalten an der sechsjährigen Grundschule und der Aufbau von
342 Ganztagschulen. Das pädagogische Personal wird systematisch verjüngt. Aufgrund
343 der demografischen Entwicklung ist der Schulbereich jedoch mit erheblichen
344 Herausforderungen konfrontiert.

345

346 Von den heute insgesamt rund 120.000 Brandenburger Kindern im Alter von null bis
347 sechs Jahren besuchen mehr als 75 Prozent Kindertagesstätten. Im Jahr 2030 werden
348 nur noch etwa 80.000 in diesem Alter in Brandenburg leben. Derzeit lernen etwa
349 269.000 Schülerinnen und Schüler an 929 Schulen, darunter 167 private Einrichtungen.

350

351 2030 werden es voraussichtlich nur noch etwa 240.000 Schülerinnen und Schüler sein,
352 denn die Zahl der Einschulungen nimmt sukzessive ab: Von heute knapp 20.000 auf
353 unter 15.000. Ein Viertel weniger! Dabei wird sich die Schere zwischen
354 metropolennahen und metropolenernen Regionen Jahr für Jahr immer stärker öffnen.

355

356 Bisher erreichen 10,1 Prozent der Jugendlichen eines Jahrgangs keinerlei
357 Schulabschluss. Bis zu 20 Prozent eines Jahrgangs gelingt kein Berufsabschluss in einer
358 Erstprüfung. Damit besteht die Gefahr, dass Zehntausende junger Menschen kaum in
359 der Lage sein werden, ihr Leben selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Diese
360 Menschen brauchen Lebenschancen - auch weil Brandenburg auf sie als Fachkräfte der
361 Zukunft nicht verzichten kann. Niemand darf zurückgelassen werden.

362

363 Mit ihrer vielfältigen Hochschul- und Forschungslandschaft ist die Metropolregion
364 Berlin-Brandenburg ein vorzüglicher Wissenschaftsstandort. An den neun
365 Brandenburger Hochschulen sind derzeit rund 50.000 Studierende eingeschrieben –
366 mit deutlich steigender Tendenz.

367

368 Diese Tatsachen machen deutlich, dass es im Bildungs- und Wissenschaftssystem
369 insgesamt bis zum Jahr 2030 zu erheblichen Verwerfungen kommen kann – wenn
370 nicht konsequent gegengesteuert wird. Deshalb müssen alle Potentiale genutzt
371 werden, denn die Gesellschaft kann es sich nicht leisten, jungen Menschen
372 Lebenschancen zu verbauen, aus Bequemlichkeit oder der Unfähigkeit, Zukunft zu
373 gestalten.

374

375 Kultur und Sport sind wichtige Identitätsanker für das Land Brandenburg und
376 bedeuten für viele Menschen Lebensglück. Sport fördert soziale Kompetenzen wie
377 Teamfähigkeit und faires Verhalten. Aber auch sie stehen unter erheblichem
378 Anpassungsdruck. Geringer werdende finanzielle Mittel und absehbar sinkende
379 Mitgliederzahlen in vielen Vereinen erfordern Ideenreichtum und Kooperationen.

380

381 2. Brandenburg 2030.1 Thesen

382 2.1. Gesellschaft und Soziales

383 Der demografische Wandel wird die Gesellschaft und die sozialen Sicherungssysteme
384 in den nächsten 20 Jahren stark verändern. Es ist notwendig, sich darauf einzustellen
385 und Veränderungen positiv zu nutzen. Die Weichen müssen so gestellt werden, dass
386 die Lebensqualität, der gesellschaftliche Zusammenhalt, die soziale Sicherheit in
387 Brandenburg nicht nur gehalten wird, sondern insgesamt sogar zunimmt.

388

389 2.1. Thesen

390

391 Soziale Sicherheit

392 ✓ Der vorsorgende Sozialstaat setzt sich immer stärker durch. Wer Hilfe benötigt
393 erhält sie. Aber immer mehr Menschen werden durch aktivierende Strukturen
394 befähigt, überhaupt keine Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen.

395

- 396 ✓ Grundbedingung für soziale Sicherheit - auch im Alter - ist ein auskömmliches
397 Einkommen auf der Grundlage guter sowie bedarfsgerechter Ausbildung; es
398 werden armutsfeste Löhne gezahlt. Es gibt einen bundesweit einheitlichen
399 Mindestlohn. Dadurch gewinnt auch die Gesellschaft insgesamt, denn bei
400 geringeren öffentlichen Kosten für Grundsicherung entstehen durch die
401 Erwerbstätigkeit der Menschen zugleich höhere Steuereinnahmen.
402
- 403 ✓ Die Grundversorgung wird in ländlichen Regionen teilweise durch gebündelte
404 und mobile Leistungs- und Nahversorgungsangebote gewährleistet. Mobili-
405 tätsangebote, die freiwilliges Engagement und finanzielle öffentliche Unter-
406 stützung verknüpfen, werden bedarfsorientiert eingesetzt. Daraus ergeben sich
407 auch neue Beschäftigungsfelder.
408
- 409 ✓ Ausgangspunkt der ärztlichen Versorgung besonders im ländlichen Raum sind
410 medizinische Ärzte- und Gesundheitszentren, die den mobilen Einsatz von Pfl-
411 ege- und Hausarztdiensten, z.B. „Gemeindeschwestern“, koordinieren und die
412 fachärztliche Versorgung gewährleisten.
413
- 414 ✓ Schnelle und barrierefreie Kommunikationsmittel tragen landesweit zur Le-
415 bensqualität bei.
416
- 417 ✓ Waren des täglichen Bedarfs und andere Konsumgüter können im ländlichen
418 Raum vielfach über Bestell- und Lieferservice bezogen werden.
419

420 Familie und Alter

- 421 ✓ Wohnortnahe Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen tragen zu einem
422 familien- und kinderfreundlichen Umfeld bei. Neben den
423 Erwerbsmöglichkeiten sind dies Voraussetzungen dafür, dass Menschen sich
424 auch in den dünner besiedelten Gebieten wohl fühlen und in ihrer Region
425 bleiben.
426
- 427 ✓ Die Netzwerke „Gesunde Kinder“ sind landesweit fester Bestandteil der Kinder-
428 und Familienbegleitung. Das gilt auch für die „Bündnisse für Familien“ und
429 Eltern-Kind-Gruppen.

430

431 ✓ Viele Eltern arbeiten ganztags, da es immer besser gelingt, Familie und Beruf zu
432 vereinbaren; diese Vereinbarkeit ist auch eine große Ressource zur Deckung des
433 Fachkräftebedarfs. Die Unternehmen setzen deshalb mit Unterstützung des
434 Staates Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf & Familie sowie Beruf &
435 Pflege um.

436

437 ✓ Auf die Erfahrung älterer Menschen wird großer Wert gelegt. Sie werden dabei
438 unterstützt, sich zu engagieren und aktiv zu bleiben.

439

440 ✓ Sie wollen später in der gewohnten Umgebung weiterleben und auch dort
441 gepflegt werden. Das Prinzip ambulant vor stationär hat deshalb – aber auch
442 aus ökonomischen Gründen – Vorrang.

443

444 ✓ Das Zusammenleben Älterer in alternativen Wohn- und Betreuungsformen,
445 wie z.B. Wohngruppen, wird unterstützt. Auch an Demenz Erkrankte finden
446 hier bedarfsgerechte Betreuung. Die Menschen sollen so lange wie möglich
447 selbstbestimmt leben können. Um dies möglichst umfassend zu gewährleisten,
448 sind baurechtliche Vorschriften und die Regelungsdichte vereinfacht.

449

450 Ehrenamt

451 ✓ Das Ehrenamt spielt eine immer stärkere Rolle. Es entwickelt sich eine starke
452 lokale Verantwortungsgemeinschaft; sie aktiviert die Bevölkerung.

453

454 ✓ Neben den bürgernahen Verwaltungsstrukturen und dem
455 Sozialraummanagement sind ehrenamtliche „Soziallotsen“ aktiv, die als
456 örtliche Ansprechpartnerinnen und -partner für die Einwohnerinnen und
457 Einwohner wirken. Sie besitzen bei den Bürgerinnen und Bürgern das
458 Vertrauen, um in vielen Belangen des sozialen und gesellschaftlichen
459 Miteinanders, bei einzelnen Problemstellungen oder bei strukturellen Fragen
460 unterstützend agieren zu können. Sie bieten Hilfe zur Selbsthilfe.

461

462 ✓ Ehrenamtliche Tätigkeiten werden in der Regel ohne finanzielle Gegenleistung
463 erbracht und dienen dem Gemeinwohl. Vor allem im ländlichen Raum wäre

464 ohne Ehrenamt vieles nicht möglich: OB in der Feuerwehr, im Sportverein,
465 lokalen Kulturinitiativen oder Kirchengemeinden. Die Notwendigkeit dafür
466 führt die Gesellschaft jedoch zugleich zusammen.

467

468 ✓ Es bestehen viele immaterielle (z. B. Auszeichnungen) und materielle (z. B.
469 Ehrenamtspaß mit lokalen und regionalen Vergünstigungen) Formen der
470 Anerkennung.

471

472 ✓ Die vielfältigen Möglichkeiten des Freiwilligen Jahres nutzen Jugendliche, um
473 einen Einblick in die sozialen, kulturellen oder ökologischen Tätigkeitsfelder zu
474 bekommen. Sie werden damit für das Ehrenamt gewonnen.

475

476 Offene Gesellschaft

477 ✓ Menschen mit Behinderungen, kranke und hilfebedürftige Menschen sind
478 selbstverständlicher Teil des Gemeinwesens.

479

480 ✓ Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften sind fester Bestandteil der
481 offenen Gesellschaft und im ganzen Land akzeptiert.

482

483 ✓ In Brandenburg wird deshalb Offenheit und Respekt gelebt vor der Vielfalt
484 möglicher Interessen und unterschiedlicher Bedürfnisse, für eine
485 selbstbestimmte Lebensführung, für neue intergenerative und interkulturelle
486 Lebensentwürfe und Lebensmodelle, die auch die Vielfalt in den Regionen
487 repräsentieren.

488

489 ✓ Im Jahr 2030 haben Frauen viele Führungspositionen inne. Dies ist möglich
490 durch die Unterstützung der Arbeitgeber und durch die gesellschaftliche
491 Anerkennung familienbezogener Tätigkeiten der Männer als aktive
492 Familienväter und Hausmänner. Die Gehälter von Frauen entsprechen denen
493 der Männer in gleicher Beschäftigung.

494

495 ✓ Menschen aus anderen Teilen Deutschlands, dem Ausland und fremden
496 Kulturen sind willkommen in Brandenburg. Sie bereichern das wirtschaftliche,
497 soziale und kulturelle Leben und sind wichtig für den Arbeitsmarkt.
498 Brandenburg hat dafür eine „Willkommenskultur“.

499

500 ✓ Asylbewerberinnen und -bewerber sowie Geduldete erhalten erleichterte
501 Bedingungen zur Arbeitsaufnahme. Aufgenommene werden bei der
502 Integration unterstützt. Sie leisten hierzu auch einen entscheidenden eigenen
503 Beitrag im Interesse der Gesellschaft.

504

505 2.II. Staatswesen

506

507 Brandenburg wird auch 2030 ein freiheitliches, demokratisches und sicheres Land mit
508 starken Kommunen und leistungsfähigen Polizei- und anderen Kommunal- und
509 Landesbehörden sein. Notwendig dafür sind klare - teilweise auch neue - Regeln aber
510 auch veränderte Strukturen. Um in allen Teilen des Landes die Daseinsvorsorge
511 abzusichern, müssen insbesondere die Kommunen in dünn besiedelten Gebieten
512 gestärkt werden. Der zurückgehende Landeshaushalt erfordert Umstrukturierungen.
513 Eine engere Zusammenarbeit (kooperative Partnerschaft) von Brandenburg und Berlin
514 bleibt das Ziel.

515

516 2.II. Thesen

517

518 Bürgerbeteiligung, Transparenz, Demokratie

519 ✓ Brandenburg 2030 ist ein Land der Transparenz. Jede Bürgerin und jeder Bürger
520 hat grundsätzlich gegenüber den Behörden einen Anspruch auf Zugang zu
521 amtlichen Informationen. Die Informationsansprüche sind in einem
522 einheitlichen und verständlichen Informationsfreiheitsgesetz geregelt.
523 Die Verwaltungen informieren von sich aus aktiv über wesentliche
524 Angelegenheiten und stellen dazu Informationen in das Internet.

525

526 ✓ Brandenburg 2030 ist ein Land der aktiven Bürgerbeteiligung. Bürgerinnen und
527 Bürger können sich in das gesellschaftliche und politische Leben einbringen
528 und ihr Recht auf politische Mitgestaltung wahrnehmen.

529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562

- ✓ Bei Planungen von lokalen Infrastrukturvorhaben initiieren die Kommunen, ergänzend zu den Entscheidungen durch die gewählten Kommunalvertreterinnen und –vertreter, bei Bedarf auch direkte Entscheidungen durch die Einwohnerinnen und Einwohner
- ✓ Das Recht, an kommunalen Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen, wird nicht durch Staatsangehörigkeit eingeschränkt: Alle können wählen und die örtliche Gemeinschaft mitgestalten.
- ✓ Der Landtag ist der zentrale Ort politischer Entscheidungen; ergänzend können die Bürgerinnen und Bürger jederzeit eine direkte Abstimmung des Volkes initiieren und ein Volksbegehren auch per Briefabstimmung unterstützen
- ✓ In Brandenburg gibt es keine rechtsextremistische Partei mehr, die sich gegen Demokratie und Rechtsstaat wendet. Politischer Extremismus spielt keine Rolle mehr in der Gesellschaft.

Öffentliche Aufgabenerledigung, E-Government

- ✓ Die öffentlichen Aufgaben werden effizient, hochwertig und bürgernah erfüllt. Sie werden so weit wie möglich vor Ort wahrgenommen.
- ✓ Die staatlichen Vollzugsaufgaben werden weitestgehend von den Landkreisen und der Landeshauptstadt Potsdam durchgeführt. In den Ministerien des Landes werden keine Vollzugsaufgaben erledigt.
- ✓ Die bürgerfreundliche Aufgabenbearbeitung zeichnet sich in erster Linie durch eine schnelle Erledigung und die hohe fachliche Qualität aus.
- ✓ Der ortsnahe Zugang zu den Leistungen der Kommunen und staatlichen Verwaltungen wird gewährleistet, indem den Bürgerinnen und Bürgern – neben den Standorten von Behörden - mobile Angebote (mobiler Bürgerservice etc.), E-Government, Post etc. zur Verfügung stehen.

563 ✓ Brandenburg ist E-Government-Land. Alle Dienstleistungen des Landes und der
564 Kommunen werden, da wo es möglich ist, elektronisch und barrierefrei erle-
565 digt. Die Bürgerinnen und Bürger werden vor Ort bei der elektronischen Ab-
566 wicklung unterstützt. Es kann aber auch auf die Papierform zurückgegriffen
567 werden.

568

569 ✓ Land und Kommunen verwenden landeseinheitliche E-Government-Standards
570 und ein einheitliches landesweites elektronisches Verwaltungsverfahren.

571

572 **Starke Kommunen, kommunale Selbstverwaltung**

573 ✓ Die kommunale Daseinsvorsorge ist auf Gemeindeebene – auch in sehr dünn
574 besiedelten Gebieten - langfristig gesichert. Die Städte, Gemeinden und Ämter
575 haben im Jahr 2030 in der Regel mindestens 12.000 Einwohner.

576

577 ✓ Aufgrund freiwilliger Fusionen ist die Leistungsfähigkeit der Gemeindeebene
578 gestärkt und mit den Effizienzgewinnen können – gerade in dünn besiedelten
579 Gegenden – neue Formen der Daseinsvorsorge angeboten werden.

580

581 ✓ Die Landkreise und die Landeshauptstadt Potsdam arbeiten so effizient, dass
582 die Verwaltungsausgaben Pro-Kopf trotz teilweise neuer Formen der Daseins-
583 vorsorge kontinuierlich gesunken sind. Sie können ihre Aufgaben ohne struk-
584 turelle Defizite finanzieren. Es besteht Planungssicherheit und politischer Ges-
585 taltungsspielraum für die kommunale Daseinsvorsorge.

586

587 ✓ Die Kreisstrukturen sind zukunftsfest und langfristig tragfähig: Alle Landkreise
588 haben mehr als 200.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

589

590 ✓ Der erste Schritt bei der Veränderung der Kreisstrukturen wurde 2015 mit einer
591 kleinen Kreisgebietsreform vollzogen: Insbesondere die Kreise ohne Grenze zu
592 Berlin haben sich zu leistungsstarken Strukturen zusammengeschlossen, wo-
593 bei diese freiwilligen Fusionen von einer teilweisen Entschuldung durch das
594 Land unterstützt wurden.

595

596 ✓ Zuvor könnten bereits die früher kreisfreien Städte Brandenburg a. d. H., Cott-
597 bus und Frankfurt/Oder gestärkt worden sein, indem sie vom Land teilweise
598 entschuldet wurden, freiwillig mit einem Landkreis fusionierten und Oberzent-
599 rum blieben.

600

601 ✓ Die Kommunale Selbstverwaltung ist gestärkt. Es gibt vielfältige Gestaltungs-
602 spielräume in der Kommunalpolitik.

603

604 ✓ Bei Kommunalwahlen kandidieren viele Bürgerinnen und Bürger für ehren-
605 amtliche und hauptamtliche Funktionen, um ihre örtliche Gemeinschaft zu
606 gestalten.

607

608 Landesverwaltung

609 ✓ Die Landesverwaltung ist stark verkleinert und leistungsstark. In der Fläche
610 gibt es mobile Ansprech- und Beratungsstellen. Die Verwaltungsvorschriften
611 sind reduziert und vereinfacht. Die verschiedenen Verwaltungen arbeiten eng
612 zusammen und nutzen Synergieeffekte.

613

614 Bürgerrechte, Sicherheit und Schutz der Bevölkerung

615 ✓ In Brandenburg gilt die Maxime einer grundrechtsorientierten Innen- und
616 Rechtspolitik, die den Freiheitsrechten Geltung verschafft und die richtige Ba-
617 lance zwischen Freiheit und Sicherheit hält.

618

619 ✓ Die Polizei wägt in jedem Einzelfall genau zwischen einer effizienten
620 Prävention und dem Eingriff in die Freiheitsrechte der Bürgerinnen und Bürger
621 ab. Bei der Strafverfolgung setzt die Polizei auch neueste Technik und
622 Methoden zur Datensammlung und -beschaffung ein. Präventiv darf die
623 Polizei dagegen - trotz modernster und sehr effektiver technischer
624 Möglichkeiten – die Daten nicht sammeln und auswerten.

625

626 ✓ Die Polizei ist in allen Teilen des Landes präsent. Insbesondere die Arbeit der
627 Revierpolizei als lokaler Ansprechpartner trägt dazu bei, das Vertrauen in die
628 Polizei zu erhalten.

629

- 630 ✓ Neue Formen der Kriminalität, die sich aufgrund Internet und neue mobile
631 Kommunikationsformen entwickelt haben, werden neben sehr gut ausgebil-
632 deten und motivierten Kriminalisten durch Informatiker und andere Spezialis-
633 ten effektiv verfolgt. Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger sind vor
634 Wirtschaftsspionage im Internet, Angriffen auf die Datennetze und Daten-
635 missbrauch so weit wie möglich geschützt.
- 636
- 637 ✓ Brandenburg und Berlin sind zur Gewährleistung der inneren Sicherheit eng
638 vernetzt und haben gemeinsame Institutionen (z.B. Verfassungsschutz und
639 Bereitschaftspolizei).
- 640
- 641 ✓ Brand- und Katastrophenschutz sind in gemeinsamen Strukturen organisiert.
642 Die ehrenamtlichen örtlichen Strukturen werden durch hauptamtliche regio-
643 nale Strukturen unterstützt, da sich aufgrund des demographischen Wandels,
644 der flexibleren Erwerbsbiographien und des Wegfalls von Wehrpflicht und
645 Wehersatzdienst die Zahl der Mitglieder im einsatzfähigen Alter bei den Frei-
646 willigen Feuerwehren und den Hilfsorganisationen verringert.
- 647
- 648 ✓ Die Würde des Menschen ist auch nach dem Tod unantastbar. Neben der tradi-
649 tionellen Bestattung gibt es weitere Formen der Totenruhe entsprechend dem
650 letzten Wunsch der Verstorbenen, die mit Traditionen, der Würde des Men-
651 schen und dem Gedenken zu vereinbaren sind.

652

653 Finanzen

- 654 ✓ Das Land ist weitgehend auf eigene Einnahmen angewiesen. Es nimmt seit
655 2014 keine neuen Kredite mehr auf.
- 656
- 657 ✓ Trotz Schuldentilgung in den letzten Jahren liegt der Schuldenstand noch über
658 den jährlichen Gesamtausgaben des Landes. Es gibt einen rechtsverbindlichen
659 Schuldenabbauplan, so dass jedes Jahr der finanzielle Gestaltungsspielraum
660 für die Landespolitik wieder wächst. Ziel ist, dass im frühen 22. Jahrhundert die
661 Schulden völlig abgebaut sind. Bis dahin werden weitestgehend alle
662 Einnahmen, die über den planmäßigen Ausgaben liegen, für die
663 Schuldentilgung verwendet.

664

665 ✓ Berlinferne Regionen werden mittels eines horizontalen Finanzausgleichs aus
666 Wachstumsgewinnen im Berliner Umland stabilisiert. Er lässt die aus
667 ökonomischer Sicht geografisch benachteiligten Gemeinden effektiv am
668 größeren Wohlergehen von Kommunen mit deutlich höherem
669 Steueraufkommen teilhaben.

670

671 2. III . **Wirtschaft, Arbeit und Energie**

672

673 Brandenburger ist ein modernes und nachhaltig wirtschaftendes Industrieland dessen
674 Unternehmen erfolgreich auf den Zukunftsmärkten vertreten sind. „Gute Arbeit“,
675 Produktivität und Innovationskraft der Unternehmen entwickeln sich weiter. Damit ist
676 die Basis für materiellen Wohlstand, soziale Beteiligung und einen handlungsfähigen
677 Staat gelegt. Zur Stärkung der Leistungsfähigkeit der Brandenburger Wirtschaft ist es
678 notwendig, die Attraktivität des Arbeitsmarktes und die konkreten Arbeits- und
679 Entlohnungsbedingungen sowie die Verbindung von Arbeit und Lebenswelt zu
680 verbessern. Die Förderpolitiken zwischen Berlin und Brandenburg werden zur
681 Entwicklung der Metropolregion weiter verstärkt und zu einem organischen
682 Miteinander verflochten.

683

684 2. III . **Thesen**

685

686 **Wirtschaft und Energie**

687 ✓ Brandenburg hat seinen Platz im Wirtschaftsgefüge Deutschlands und Europas
688 mit gezielten Exporten hochwertiger Komponenten sowie Finalerzeugnissen
689 gefunden. Dazu sind regionale Wertschöpfungsketten komplettiert und
690 stabile internationale Zuliefer- und Abnehmer-Beziehungen etabliert, auch um
691 künftige Ansiedlungen ausländischer Firmen in Brandenburg zu initiieren.

692

693 ✓ Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung sind vorrangig an
694 Wertschöpfung und Zukunftsfähigkeit der Produkte und Dienstleistungen
695 orientiert. Dazu gehören auch Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung.

696

- 697 ✓ Herausragende Wirtschaftsbereiche sind Luft- und Raumfahrt, regenerative
698 Energien, Biotechnologie, Dienstleistungen und (Umwelt-)Tourismus.
699
- 700 ✓ Es erfolgt eine branchenübergreifende Förderung von Unternehmen aus den
701 Bereichen CleanTec / GreenTec-Technologien, die in den regionalen
702 Wachstumskernen angesiedelt sind. Brandenburg ist auch dadurch führend in
703 Forschung, Entwicklung und Produktion im Bereich der Energieerzeugung,
704 Energieweiterleitung und Energiespeicherung.
705
- 706 ✓ Brandenburg wirtschaftet in weitgehend geschlossen Stoffkreisläufen,
707 vermeidet die Entstehung neuer und forciert die Auflösung bzw. den Rückbau
708 vorhandener Mülldeponien u. a. zur Gewinnung von (Alt-)Rohstoffen.
709 Biomasse wird eingebunden.
710
- 711 ✓ Brandenburg entwickelt sich als logistische Drehscheibe zwischen West und
712 Ost, zwischen Ostsee und Adria im Herzen Europas. Dadurch wird zusätzliche
713 Wertschöpfung geschaffen.
714
- 715 ✓ Der Flughafen „Willy Brandt“ dient als dynamische Infrastruktur der
716 Internationalisierung und guten Erreichbarkeit der Wirtschaft in Brandenburg
717 und Berlin. Dadurch unterstützt er neben der weiteren Etablierung der Luft-
718 und Raumfahrtbranche auch die peripheren Regionen. Zudem sichert er den
719 Zugang zu den internationalen Zuliefer- und Absatzmärkten und sorgt mit
720 seiner guten Erreichbarkeit für vielfältige wirtschaftliche Kooperationen.
721
- 722 ✓ Brandenburg hat seine Stellung als wichtiger Energielieferant in der
723 Bundesrepublik weiter entwickelt. Dafür sind einerseits die Forschung,
724 Entwicklung und Produktion im Bereich der Energieerzeugung und
725 Energiespeicherung gestärkt. Andererseits ist der Energiemix den veränderten
726 Verhältnissen nach dem Ausstieg aus der Atomkraft angepasst.
727
- 728 ✓ Dafür ist die Energiegewinnung durch Braunkohle eine notwendige, auf
729 höchstem technologischen Niveau weiter zu entwickelnde
730 „Brückentechnologie“. Parallel dazu werden alternative Energieträger forciert

731 gefördert. Künftig dient Braunkohle verstärkt der chemischen Industrie als
732 Rohstoff.

733

734 ✓ Kleine und mittlere Unternehmen, darunter das Handwerk, sind zuverlässige
735 Arbeitgeber und Stabilitätsfaktoren auch im ländlichen Raum. Viele der
736 Betriebe haben neue Führungen, die teilweise auch aus anderen
737 Bundesländern und dem Ausland nach Brandenburg gekommen sind.

738

739 ✓ Die flächendeckende Versorgung mit schneller Datenübertragung ist Standard
740 und dient landesweit einer guten wirtschaftlichen Entwicklung, so sind
741 hochwertige Arbeiten fernab der Städte für Arbeitgeber in den Städten
742 möglich.

743

744 Arbeit

745 ✓ Durch eine positive ökonomische Entwicklung, eine erfolgreiche
746 Arbeitsmarktpolitik und den demografischen Wandel herrscht in vielen
747 Regionen Brandenburgs Vollbeschäftigung.

748

749 ✓ Der Fachkräftebedarf kann gedeckt werden; gelegentliche Engpässe können
750 schnell ausgeglichen werden. Zahlreiche unfreiwillige Teilzeit-
751 Arbeitsverhältnisse sind zu Vollzeitstellen aufgewertet worden; mehr Ältere
752 nehmen aktiv am Erwerbsleben teil. Männer und Frauen sind gleichermaßen
753 erwerbstätig. Brandenburg ist attraktiv zum Leben und Arbeiten für
754 qualifizierte Zuwanderinnen und Zuwanderer aus Deutschland und der Welt.

755

756 ✓ Die Durchschnittslöhne in Brandenburg entsprechen dem Bundesdurchschnitt.
757 Die bessere Entlohnung, auch aufgrund eines bundesweit verbindlichen
758 gesetzlichen Mindestlohns, stärkt die Binnennachfrage, vermeidet
759 Abwanderung und wirkt gegen den Fachkräftemangel. Aufgrund des
760 Mindestlohns müssen weniger staatliche Gelder als Lohnergänzung gezahlt
761 werden. Die erheblichen Einsparungen werden u. a. investiert in Weiterbildung
762 und öffentliche Beschäftigung.

763

- 764 ✓ Die Verbände der Sozialpartner sind gestaltungsfähige Akteure. Die erreichte
765 Verzahnung der Aktivitäten zwischen den Sozialpartnern, den Kammern und
766 der Landesregierung stärkt Arbeitgeber und Arbeitnehmer im gemeinsamen
767 Bemühen um eine innovative wirtschaftliche Entwicklung. Zugleich wird so
768 die Attraktivität des brandenburgischen Arbeitsmarktes nachhaltig erhöht. Es
769 ist zu verbesserten Arbeitsbedingungen, vor allem zu guten Löhnen,
770 gekommen („Bündnis für gute Arbeit und neues Wachstum“). Das Land
771 begleitet die Entwicklung aktiv.
772
- 773 ✓ Die schulischen Leistungen haben sich ebenso nachhaltig verbessert wie die
774 quantitativen und qualitativen Strukturen der dualen Ausbildung. Vor allem
775 haben die Unternehmen erkannt, dass ihre eigene Ausbildungsbereitschaft in
776 starkem Maße über ihre zukünftige Wettbewerbsfähigkeit entscheidet. Damit
777 werden einerseits die betrieblichen Bedarfe gestillt und andererseits die
778 individuellen Karrieren in Brandenburg gesichert.
779
- 780 ✓ Zur Begrenzung des Fachkräftemangels trägt die Strategie von
781 Landesregierung und Sozialpartnern des Bildens, Haltens und Gewinnens bei.
782 Neben der verbesserten dualen Ausbildung, erheblich ausgeweiteter
783 Weiterbildung ist es durch höhere Löhne und eine positive Verzahnung von
784 Arbeits- und Lebenswelt gelungen, einen attraktiven Arbeitsmarkt zu
785 errichten, der auch über die Landesgrenzen hinaus anziehend wirkt. Viele
786 ausländische Arbeitskräfte verhindern Fachkräftemangel. Sie sind in
787 Brandenburg willkommen.
788
- 789 ✓ Neben verbesserter Entlohnung in attraktiven Wirtschaftsbereichen dienen
790 gute soziale Strukturen und Freizeitangebote sowie erhaltene Naturräume als
791 „Haltefaktoren“.
792
- 793 ✓ Gesellschaftliche (z. B. Ganztagschulen) sowie unternehmerische Angebote
794 verbessern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
795
- 796 ✓ Im Einvernehmen von Arbeitnehmer und Arbeitgeber ist es möglich, auch über
797 das 67. Lebensjahr im Unternehmen zu arbeiten. Dies ist im Interesse der

798 Vermittlung von Kompetenz, der Fachkräftesicherung und individueller
799 Lebensplanung.

800

801 2. IV. Infrastruktur, Landesplanung, Regionen, Ländlicher und 802 Städtischer Raum

803

804 Eine leistungsfähige, sozial- und umweltverträgliche Infrastruktur ist die Grundlage
805 für die wirtschaftliche Wertschöpfung, den materiellen Wohlstand und die soziale
806 Basis der Gesellschaft. Sie muss bis 2030 der demografischen Entwicklung mit neuen
807 Modellen angepasst werden. Brandenburg besteht aus Regionen, die ihre Stärken
808 entwickeln und das Land unabhängig von Verwaltungsgrenzen prägen. Die
809 Umweltsituation ist auf hohem Niveau stabil. Die Landwirtschaft ist im ländlichen
810 Raum weiterhin maßgeblicher Arbeitgeber.

811

812 2.IV. Thesen

813

814 Infrastruktur

815 ✓ Die beitrags- und gebührenfinanzierte Infrastruktur, insbesondere kommunale
816 Straßen, Wasser- und Abwasseranlagen, ist in allen Teilen des Landes sozial
817 verträglich, ökologisch und wirtschaftsfreundlich ausgestaltet.

818

819 ✓ Die Infrastruktur ist flexibler geworden: Rückbau- und Erweiterungsmöglich-
820 keiten von Anlagen machen eine Anpassung an wirtschaftliche oder demogra-
821 fische Veränderungen finanzierbar.

822

823 ✓ Der „Demografie-Check“ hat die Anpassung an die demografischen Entwick-
824 lungen möglich gemacht. Brandenburg hat dezentrale und flexible Lösungen
825 erprobt, Angebote kombiniert und Standards in bestimmten Regionen gelo-
826 ckert. Es ist deshalb Modell innovativer und weitgehender Ansätze für Regio-
827 nen, die besonders vom demografischen Wandel betroffen sind.

828

829 ✓ Das Verkehrssystem bietet der Wirtschaft und den Menschen gute Bedingun-
830 gen in allen Teilen des Landes. Alle Verkehrsträger haben gleiche Chancen. Die

831 Standortvorteile Brandenburgs werden genutzt, um ein hochwertiges ausge-
832 bautes trimodales Verkehrsnetz - Schiene, Straße, Wasser - zu erhalten. Die E-
833 lektromobilität und die Teilhabe an Verkehrsträgern (car sharing) spielt eine
834 immer größere Rolle.

835

836 ✓ Der öffentliche Verkehr kommt den Bedürfnissen der Menschen nahe und ist
837 sozial verträglich ausgestaltet. Er verbindet alle Regionen des Landes – trotz
838 der teilweise geringeren Bevölkerungsdichte – mit der Metropolregion Berlin
839 und anderen Metropolregionen Europas (Warschau etc.). Sein Anteil hat sich
840 gegenüber dem Individualverkehr deutlich erhöht. In allen Teilen des Landes
841 ist eine Grundversorgung sicher gestellt, die sich nicht allein nach der Nachfra-
842 ge richtet.

843

844 ✓ Den Bürgerinnen und Bürgern kann ein Nahverkehr auf der Schiene (SPNV) an-
845 geboten werden, da ein Großteil des Güterverkehrs auf der Schiene abgewi-
846 ckelt wird und der SPNV daher wirtschaftlicher betrieben werden kann.

847

848 ✓ Bürgerbusse, Kombibusse und Ruftaxis ersetzen im ländlichen Raum teilweise
849 öffentlichen Schienen- und Busverkehr und übernehmen Linienverkehr,
850 Postfahrten sowie Kurier- und Fahrdienste, soweit die Versorgung nicht durch
851 private Anbieter abgesichert ist.

852

853 Landesplanung, Regionen, Ländlicher und städtischer Raum

854 ✓ Die Landesplanung unterstützt die Landesentwicklung und Standortplanung;
855 sie ist Grundlage für den kommunalen Finanzausgleich.

856

857 ✓ Die Ober- und Mittelzentren sind die zentralen Orte der Entwicklung und Ver-
858 sorgung.

859

860 ✓ Es gibt starke Regionen mit eigenem Profil, die durch Kooperation und Netz-
861 werke, unabhängig von Verwaltungsgrenzen, nachhaltige Entwicklungen und
862 Innovationen vorantreiben. Die Menschen sind stolz auf ihre Region, boden-
863 ständig und weltoffen. Es herrscht ein Klima, in dem nicht nur „Zugezogene“
864 schnell zu „Einheimischen“ werden und damit dem Fachkräftemangel und der

865 Abwanderung entgegen wirken, sondern in dem auch neue Ideen reifen und
866 regionale Profile entwickelt und grenzüberschreitende wirtschaftliche Koope-
867 rationen nach Nord-, Mittel- und Osteuropa aufgebaut werden.

868

869 ✓ Die Regionen nutzen die einzigartigen Chancen, die in den Verflechtungsräu-
870 men jenseits der brandenburgischen Landesgrenzen liegen: die Energie-Region
871 Lausitz-Spreewald; die östliche Uckermark im Szczeciner Einzugsbereich; die
872 Prignitz im weiten Einzugsbereich der Metropolregion Hamburg; die Seenland-
873 schaft in der Niederlausitz in der Nähe zu erfolgreichen Industrieunternehmen
874 in Senftenberg und Spremberg, zur Universitätsstadt Cottbus, zur sächsischen
875 Landeshauptstadt Dresden, bis hin zur schlesischen Metropole Wroclaw und
876 die Millionenstadt Berlin, die von Brandenburg ringsum umschlossen wird.

877

878 ✓ Auch soziale Netzwerke, kulturelle Einrichtungen, gemeinsame Erholungs-
879 räume, ökonomische Verflechtungen haben alle Partner gestärkt und Berlin-
880 Brandenburg zu einem Bindeglied des regen Austauschs von Gütern und
881 Dienstleistungen, von Wissen und Kultur zwischen den Regionen in Nord-, Mit-
882 tel- und Osteuropa gemacht.

883

884 ✓ Die Landwirtschaft ist entscheidender Faktor zur Stabilisierung ländlicher
885 Räume und zum Erhalt und zur Entwicklung der Kulturlandschaft. Sie
886 produziert vielfach nach biologischen und ökologischen Kriterien und fügt sich
887 so in das Profil Brandenburgs als nachhaltiges Wirtschaftsland ein. Der
888 Ökolandbau ist ein wichtiger Arbeitgeber im ländlichen Raum.

889

890 ✓ Natur- und Umweltschutz und damit verbunden der Umwelt-Tourismus
891 spielen eine zentrale Rolle im ländlichen Raum.

892

893 ✓ Die Urbanisierung wird sozial gestaltet. Der kommunale soziale Wohnungsbau
894 sichert mit seiner dauerhaften Mietpreisvorgabe sozial und kulturell
895 ausgewogene Stadtquartiere im Berliner Umland.

896

897 2.V. Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport

898

899 Der demografische Prozess erfordert Veränderungen in allen Bildungsbereichen von
900 der Kita bis zur Hochschule – bei gleichzeitiger Verbesserung der Bildungsqualität.
901 Deshalb müssen alle Potentiale genutzt werden, denn die Gesellschaft kann es sich
902 nicht leisten, jungen Menschen Lebenschancen zu verbauen. Bildung muss immer
903 stärker lebensbegleitend sein. Kultur und Sport sind wichtige Identitätsanker für das
904 Land Brandenburg und bedeuten für viele Menschen Lebensglück. Aber auch sie stehen
905 unter erheblichem Anpassungsdruck.

906

907 2.V. Thesen

908

909 Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung

910 ✓ Im Jahr 2030 soll jeder junge Mensch einen Schul- und Berufsabschluss
911 erreichen. Die Voraussetzungen dafür werden früh geschaffen: Der Anteil der
912 Kita-Kinder (insbesondere bis zum vollenden 2. Lebensjahr) ist – vom
913 Elternwunsch abhängig – erhöht und die Gruppengrößen sind verkleinert.

914

915 ✓ Eine wohnortnahe Betreuung im ländlichen Raum ist durch kleine
916 Kindertagesstätten oder Tagesmütter und -väter möglich. Für diese gelten
917 neue Qualifizierungsstandards. Eine gerechte Bezahlung ist gewährleistet.

918

919 ✓ Die Fachschulausbildung der Erzieherinnen und Erzieher ist reformiert. Im Jahr
920 2030 gibt es eine gute Mischung von an der Fachhochschule und an der
921 Fachschule ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern an den
922 Kindertagesstätten, etwa im Verhältnis von 30 zu 70.

923

924 ✓ Pädagogik und Vorbereitung auf die Schule sind an den Kitas intensiviert; der
925 Übergang Kita – Schule ist verbessert auch durch Partnerschaften. Die
926 Übergänge sind fließend. Zwischen Kitas und Grundschulen bestehen
927 Bildungsverbünde.

928

929 ✓ Der Anteil der männlichen Erzieher und Lehrer ist deutlich erhöht; Jungen
930 haben damit männliche Bezugspersonen.

931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963

Schule

- ✓ Im Jahr 2030 besteht ein einfaches und übersichtlich strukturiertes zweigliedriges Schulsystem. Alle Schülerinnen und Schüler haben sowohl auf dem gymnasialen wie auch nichtgymnasialen Weg Gelegenheit, die Hochschulreife zu erlangen. Das Schulsystem ist durchlässig.
- ✓ Weitgehend alle öffentlichen Schulen sind Ganztagschulen: Für gemeinsames Lernen und Leben. Sie sind von großer Bedeutung und insbesondere für den ländlichen Raum auch im Interesse der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unerlässlich. Die Ganztagschulen arbeiten mit Lernbeauftragten aus Kultur, Sport, Handwerk oder Wirtschaft zusammen. Sie sind auch ein Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
- ✓ In Orten mit Schulen ab der 7. Klasse werden an gefährdeten Standorten Schulverbände oder die Zusammenlegung von Gymnasium und Oberschule zur Gesamtschule geprüft. Mancherorts sind Internatsangebote sinnvoll.
- ✓ Im Interesse von kurzen (Schul-)Wegen werden Grundschulen im ländlichen Raum möglichst erhalten bzw. Bildungsverbände von Kitas, Grundschulen und weiterführenden Schulen geschaffen; dadurch kann das Personal optimal eingesetzt werden.
- ✓ Wo sinnvoll erfolgt jahrgangsübergreifender Unterricht bis einschließlich der 4. Klasse. Aufgaben der Schulämter sind auf das Ministerium, die Landkreise und die Landeshauptstadt Potsdam sowie die Schulen übertragen. Die Schulen erhalten mit größerem eigenem Budget mehr Verantwortung; sie bekommen ein stärkeres Mitspracherecht bei der Auswahl des Personals.
- ✓ Der unverminderte bundesweite Wettbewerb um gut ausgebildete Lehrkräfte erfordert, ihnen gute Arbeitsbedingungen mit größtmöglicher Eigenständigkeit zu bieten.

- 964 ✓ Im Interesse der Chancengleichheit in allen Regionen Brandenburgs werden
965 alle Anstrengungen unternommen, um auch für berlinferne Regionen
966 qualifizierte (Fach-)Lehrkräfte zu gewinnen.
967
- 968 ✓ Schülerinnen und Schüler mit Defiziten in den Bereichen Lernen und Soziales,
969 mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen, besuchen eine Regelschule,
970 sofern dies im Interesse ihrer geistigen oder körperlichen Entwicklung ist und
971 der Besuch einer Regelschule von ihnen geleistet werden kann (Inklusion).
972 Dadurch wird auch die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss verringert.
973 An diesen Schulen ist dafür die technische und personelle Infrastruktur
974 geschaffen. Deshalb ist an der Universität Potsdam ein besonderer
975 Schwerpunkt auf sonderpädagogische Qualifikationen gelegt.
976

977 Berufliche Bildung und Weiterbildung

- 978 ✓ Zweite Chance: Jede und jeder hat die Möglichkeit zum Nachholen eines
979 Schulabschlusses und eines Berufsabschlusses. Die Angebote sind vielfältig
980 und auf den einzelnen zugeschnitten.
981
- 982 ✓ Weiterbildung in und aus der Arbeitslosigkeit sowie beständige berufliche
983 Qualifikation sind gesellschaftliche Standards, um die Parallelität von
984 Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel zu vermeiden und berufliche
985 Weiterentwicklung zu ermöglichen.
986
- 987 ✓ Berufliche Qualifikation beginnt bereits in der sechsten Klasse durch
988 schrittweise Berufsorientierung und Praxislernen. Notwendig ist ein Übergang
989 von der Schule in die Berufsausbildung ohne Reibungsverluste. Die Betriebe
990 setzen in Zusammenarbeit mit den Oberstufenzentren und den Kammern
991 Bildungsprozesse fort.
992
- 993 ✓ Jeder Jugendliche erhält ein Ausbildungsangebot – auch Jugendliche mit
994 schlechten Startchancen.
995

996 **Hochschulen und Wissenschaft**

- 997 ✓ Die Brandenburger Universitäten und Fachhochschulen präzisieren ihre Profile
998 laufend weiter und sind damit für Lehrende und Lernende auch aus anderen
999 Bundesländern und dem Ausland attraktiv, z. B. in den Bereichen
1000 (frühkindliche) Bildung, Pflege, Gesundheitsberufe, Energiesystemtechnik,
1001 Bioökonomie oder technischer Umweltschutz.
1002
- 1003 ✓ Die demografische Entwicklung sowie geänderte Ausbildungswünsche und
1004 Bedarfe führen im Rahmen der finanziellen Notwendigkeiten zu einem Umbau
1005 der Hochschullandschaft. Dabei sind die Kooperationen untereinander und
1006 mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen ausgebaut und bei den
1007 Planungen die Hochschulstandorte in Berlin und in den Nachbarländern
1008 berücksichtigt.
1009
- 1010 ✓ Der Technologie- und Innovationstransfer zwischen Hochschulen,
1011 Forschungseinrichtungen und Unternehmen ist ein ständiger Prozess, der die
1012 Wettbewerbsfähigkeit der Brandenburger Unternehmen aber auch die
1013 Hochschulen und Forschungseinrichtungen durch die Einnahme von
1014 Drittmitteln stärkt.
1015
- 1016 ✓ Die Kooperation von Hochschulen mit Unternehmen ist verbessert z. B. durch
1017 berufsbegleitendes Studium, mehr Drittmittel, Stiftungsprofessuren und
1018 gemeinsame Laboratorien. Durch Praktika und Stipendien werden Studierende
1019 langfristig an Unternehmen und damit an Brandenburg gebunden.
1020
- 1021 ✓ Im Jahr 2030 erhalten etwa 60 Prozent der jungen Brandenburgerinnen und
1022 Brandenburger eines Jahrgangs die Hochschulberechtigung; mindestens jeder
1023 zweite eines Jahrgangs nimmt ein Studium auf. Die Möglichkeiten des
1024 Studienbeginns mit einem qualifizierten Berufsabschluss sind erweitert und
1025 werden gut genutzt.
1026
- 1027 ✓ Der Frauenanteil bei den Studierenden liegt bei mehr als 50 Prozent; es gelingt,
1028 den Frauenanteil auch auf allen Karrierestufen bis hin zur Professur deutlich zu
1029 erhöhen. Die Vereinbarkeit von Studium / wissenschaftlicher Arbeit und

1030 Familie ist eine wesentliche Voraussetzung dafür. Dazu dient auch die weitere
1031 Einführung von Teilzeitstudien, um eine flexiblere Lebensplanung zu
1032 ermöglichen.

1033

1034 ✓ Fast alle Studierenden absolvieren ein Auslandssemester und
1035 Auslandspraktikum, um sich sprachlich, kulturell und fachlich zu bilden und
1036 bestmöglich zur internationalen Zusammenarbeit beitragen zu können.

1037

1038 ✓ Wissenschaft ist zentraler Standortfaktor für die langfristige Entwicklung
1039 Brandenburgs. Ihr Anteil an den Arbeitsplätzen wird sich kontinuierlich erhöhen.

1040

1041 Kultur

1042 ✓ Allen Brandenburgerinnen und Brandenburgern wird auch unter erschwerten
1043 finanziellen Bedingungen kulturelle Teilhabe ermöglicht. Das schließt die
1044 Hochkultur ebenso wie die Soziokultur und populäre Kultur ein. Kultur kann so
1045 ihre Integrations- und soziale Bindungskraft entfalten. Kulturelle Bildung richtet
1046 sich an alle Generationen, auch an die zunehmende Gruppe der Älteren.

1047

1048 ✓ Dafür ist jedoch verstärkt privates finanzielles Engagement, ehrenamtlicher
1049 Einsatz und die Nutzung öffentlicher Beschäftigung notwendig.

1050

1051 ✓ Eine kommunale Gebietsreform bietet die Chance für eine Verbreiterung der
1052 finanziellen Basis von Kultureinrichtungen. Ensembles und Einrichtungen
1053 suchen dabei auch „auf dem Land“ ihre Verankerung, um ihre Aufgaben der
1054 kulturellen Bildung und beim Kulturtourismus wahrzunehmen.

1055

1056 ✓ Kultur für alle setzt bei den Jüngsten an. Voraussetzung für die kulturelle
1057 Bildung ist die enge Vernetzung von Musikschulen, Künstlerinnen und
1058 Künstlern, Orchestern und Theatern mit den Kindertagesstätten und den
1059 Schulen. Dafür sind Ganztagschulen der geeignete Ort.

1060

1061 ✓ Natur, Kultur und brandenburgisch-preußische Geschichte stiften Identität
1062 nach innen und schaffen Attraktion nach außen. Kulturtourismus setzt auf
1063 Qualität aber auch auf Erlebnis und Atmosphäre. Musikfestivals, Open Air

1064 Konzerte, Sommertheater und Seefestspiele sind Angebote in der Mitte der
1065 Brandenburger Kultur- und Naturlandschaft. Kulturmarketing muss angesichts
1066 der Konkurrenz innovativ und professionell sein.

1067

1068 **Sport**

1069 ✓ Gesundheit und Fitness sind für die Menschen im Jahr 2030 sehr wichtig. Der
1070 enge Zusammenhang von körperlicher und geistiger Fitness wird an den
1071 Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen intensiv vermittelt.

1072

1073 ✓ Sport leistet im Sportland Brandenburg 2030 einen wichtigen Beitrag zur
1074 Identifikation. Brandenburg bietet beste Voraussetzungen für den Spitzensport,
1075 z. B. an den Sportschulen und an den Olympiastützpunkten.

1076

1077 ✓ Aufgrund der teilweise stark abnehmenden Bevölkerung, insbesondere junger
1078 Menschen, wird der Konkurrenzkampf der Vereine im Breitensport um aktive
1079 Mitglieder härter. Um zu vermeiden, dass regional oder lokal Angebote
1080 gestrichen werden müssen, spezialisieren sich die Vereine teilweise noch stärker
1081 und unterbreiten Verbundangebote. Die Kooperation mit den Schulen wird
1082 weiter verstärkt.

- 1083 **Mitglieder der Zukunftskommission „Brandenburg 2030“**
1084
1085 **Vorsitzender**
1086 **Mike Schubert**
1087
1088 **AG Bildung und Wissenschaft**
1089 **Lenkungsgruppe:**
1090 **Martin Gorholt, Dr. Manja Orlowski**
1091 **Mitglieder:**
1092 **Jörg Rakete, Ute Tenkhof, Nico Ruhle**
1093
1094 **AG Gesellschaft und Soziales**
1095 **Lenkungsgruppe:**
1096 **Sylvia Lehmann , Anne Böttcher**
1097 **Mitglieder:**
1098 **Harald Geywitz, Jutta Lindner, Anja Spiegel, Thomas Bernstein, Ulrike Häfner, Horst**
1099 **Uelze**
1100
1101 **AG Wirtschaft, Arbeit und Umwelt**
1102 **Lenkungsgruppe:**
1103 **Sören Kosanke, Prof. Dr. Wolfgang Schroeder**
1104 **Mitglieder:**
1105 **Carsten Maluszcak, Kerstin Kircheis, Katrin Lange, Martina Greib, Detlef Baer, Helmut**
1106 **Barthel**
1107
1108 **AG Verwaltung und Kommunen / Brandenburgs Regionen**
1109 **Lenkungsgruppe:**
1110 **Albrecht Gerber, Britta Stark , Frank Szymanski, Ralf Reinhardt**
1111 **Mitglieder:**
1112 **Daniel Kurth, Dirk Stieger, Frank Steffen, Elke Meier-Lorenz, Dr. Thorsten Jobs, Steven**
1113 **Bahl, Jens Aasmann, Tilmann Bock, Frank Gerhard, Dietrich Hanschel, Kai Dietrich,**
1114 **Christian Maaß, Katrin Lange**
1115 **Koordination:**
1116 **Liane Woellner**

1117

1118 **Organisationsteam**

1119 **Koordination:** Lars Krumrey, Daniel Rigot

1120 **Kommunikation / Internet** Daniel Wetzel

1121 **Redaktion / Text:** Florian Engels, Tobias Dürr

1122

1123 **Wir danken für Ihre Unterstützung, Ratschläge und Begleitung bei der Erarbeitung**
1124 **dieses Diskussionspapiers:**

1125 **Prof. Dr. Heiderose Kilper** (*Direktorin des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und*

1126 *Strukturplanung (IRS) an der BTU Cottbus*), Prof. Dr. Werner Jann (*Professor für*

1127 *Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation an der Universität Potsdam*),

1128 **Professor Dr. Jörn Mallok** (*Professor für Unternehmensführung und*

1129 *Produktionswirtschaft an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung*

1130 *Eberswalde (FH)*), Prof. Dr. Martin Baethge (*Präsident des Soziologisches*

1131 *Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) an der Georg-August-Universität Göttingen*) und

1132 **Malte Ristau-Winkler.**

1133